

## Mit dem Wissen wächst der Zweifel

### Vereinbarkeit und Widersprüche der Designziele Datenschutz, IT-Sicherheit, Usability und Barrierefreiheit

Die FifF-Konferenz 2020 fand am 14./15. November 2020 als Internet-Konferenz statt, nachdem sie zunächst an der Bauhaus-Universität Weimar geplant war. Als Tagungsleiterin eröffnete Eva Hornecker, Professorin für Mensch-Computer-Interaktion an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität, die Tagung.

Datenschutz, Informationssicherheit, Usability und Barrierefreiheit sind allgemein gesellschaftlich erwünschte Designziele und Anforderungen für Informationssysteme, die sich aber teilweise widersprechen. Wie können sie gemeinsam umgesetzt werden, wo stehen sie im Widerspruch? Wie können sie gesellschaftspolitisch realisiert und ausgehandelt werden? Diesen Fragen will die Tagung nachgehen.

Datenschutz und Informationssicherheit haben große Schnittmengen, aber in einigen Fällen stehen sie sich gegenüber. Sollen IP-Adressen in Logfiles gespeichert werden, um Angriffe besser analysieren zu können? Die gesellschaftlich für Medien, Journalismus, Pressearbeit und Whistleblower unverzichtbare Anonymität kann zu kriminellen Zwecken missbraucht werden. Wie können die Schutzinteressen der Opfer von *Stalking* und *Hatespeech* damit in Einklang gebracht werden?

Von niemandem wird erwartet, für den Kauf von Lebensmitteln ein Experte für Ernährungswissenschaften und Lebensmittelsicherheit zu sein. Beim Erwerb von Software, technischen Geräten oder der Nutzung von Cloudservices ist das leider nicht der Fall. Häufig wird postuliert, dass die Endanwender als datenschutz- und sicherheitsbewusste Konsumenten diese Probleme lösen sollen. Aber müssen nicht vielmehr gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden, da diese individuelle Lösung einem überwiegenden Teil der Gesellschaft weder möglich noch zumutbar ist? Zum Teil fehlen noch gesetzliche Vorga-

ben, etwa eine Haftung für Sicherheitsmängel in Software, so dass Konsumenten mit den Problemen allein gelassen werden. Aber selbst vorhandene gesetzliche Regelungen zu Konsumentenrechten, Barrierefreiheit, Datenschutz und Sicherheit müssen gegen globale Wirtschaftsinteressen durchgesetzt werden, gesellschaftliche Interessen für die Umsetzung der Anforderungen formuliert und konkretisiert werden.

Widersprüche existieren auch zwischen Usability und Datensicherheit. Einfach zu benutzen ist nicht sicher. Datenschutz by Design ist nicht sicher. Datenschutz by Design ist nicht sicher. Datenschutz by Design ist nicht sicher. Nur selten anzutreffen sind Hard- und Software-Produkte, AGBs und Datenschutzerklärungen, die nutzbar und verständlich für ALLE formuliert sind (also auch für Menschen, die bestimmte Sprachen nicht sprechen, bestimmtes Wissen, Fertigkeiten oder Finanzmittel nicht besitzen, zu jung, zu alt sind). Nur für wenige Kommunikationsmittel und eingeschränkte Benutzerkreise gibt es einfach benutzbare Verschlüsselung. Internet-DSL-Router für den Privatgebrauch sind ebenso wie Smartphones Endgeräte für alle, erfordern aber für eine datenschutzgerechte und sichere Konfiguration Expertenwissen. Smarte IoT-Geräte mit Internetanschluss im Haushalt bieten häufig nicht einmal die technischen Möglichkeiten, sie sicher zu betreiben. Schalter für Cookie-Einstellungen sind gut gemeint rot markiert, aber für Farbenblinde ist nicht erkennbar, ob die Funktion an- oder ausgeschaltet ist.

erschienen in der FifF-Kommunikation,  
herausgegeben von FifF e.V. - ISSN 0938-3476  
www.fiff.de



FifF-Konferenz 2020 – Stefan Hügel: Begrüßung

## FifF-Konferenz 2020 – Mit dem Wissen wächst der Zweifel

### Vereinbarkeit und Widersprüche der Designziele Datenschutz, IT-Sicherheit, Usability und Barrierefreiheit

Liebe Mitglieder des FifF,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Gäste,

diese FifF-Konferenz ist ein Experiment – ein Experiment, das in der Zeit der Covid-19-Pandemie nicht nur wir unternehmen.

Anfang des Jahres haben wir uns in Weimar getroffen, um mit der Organisation der diesjährigen FifF-Konferenz zu beginnen. Wir waren voller Vorfreude, im November zur diesjährigen FifF-Konferenz wiederzukommen. Doch die Pandemie macht uns nun einen Strich durch die Rechnung. Erstmals in der Geschichte

des FifF findet nun keine Konferenz vor Ort statt – stattdessen begrüßen wir Euch zur digitalen FifF-Konferenz 2020.

Wir können das bedauern, können die persönlichen Begegnungen und Gespräche vermissen – all dies hat selbstverständlich seine Berechtigung. Doch wir sollten digitale Konferenzen nicht nur als Notlösung in Zeiten von Covid-19 ansehen. Wir sollten sie auch als Chance begreifen, gar nicht mehr so neue Kommunikationswege zu nutzen, neue Methoden auszuprobieren, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Themen zu diskutieren, Projekte voranzutreiben. Nicht zuletzt ermöglicht eine digital stattfindende Konferenz es auch den Menschen teilzunehmen,

die die manchmal aufwändige, lange und kostspielige Anreise zum Konferenzort nicht leisten wollen oder nicht leisten können. Herzlich willkommen an alle, die heute und morgen an unserer Konferenz teilnehmen.

Gelegentlich werden wir im FIFF für unseren kritischen Umgang mit der Technik als zu negativ kritisiert. Das ist auch gut so – das FIFF ist ein Forum, in dem Positionen hinterfragt werden sollen. Wir haben immer und werden weiterhin die Entwicklungen der Informatik kritisch begleiten, und wir werden sie ablehnen, wenn wir sie für falsch halten. Kritische Begleitung heißt nicht automatisch vollständige Ablehnung. Wir lehnen Kampfdrohnen – autonom oder ferngesteuert – ab, weil wir sie für Mordwerkzeuge halten. Wir begleiten eine Corona-Warn-App kritisch, weil wir die Risiken für den Datenschutz analysiert haben, und weil wir zu häufig feststellen mussten, dass auch die zunächst eingeschränkte Nutzung von Technologien bei erster Gelegenheit ausgeweitet wird, nachdem sie nun schon mal zur Verfügung steht – das aktuell verhandelte Registermodernisierungsgesetz mit der Nutzung der Steuernummer ist dafür ein beredtes Beispiel, und schon wird über eine Erweiterung der Funktionen für die Corona-Warn-App diskutiert. „Wir schränken in der Pandemie-Krise auch andere Grundrechte ein, dann können wir ja den Anspruch an den Datenschutz ebenfalls reduzieren.“ Gib ihnen den kleinen Finger und sie nehmen die ganze Hand.

Nebenbei: Gerade wird auch der sogenannte „Otto-Katalog“, die nach dem damaligen Innenminister benannten, ursprünglich auf fünf Jahre befristeten Überwachungsmaßnahmen in der Folge der Anschläge vom 11. September 2001 nach mehreren Verlängerungen endgültig entfristet. Damit werden die erweiterten Befugnisse für Geheimdienste dauerhaft verankert, insbesondere die damit verbundene Aufhebung der verfassungsmäßigen Trennung von Geheimdiensten und Polizei. Ach ja – und Verschlüsselung soll europaweit ausgehebelt und damit die Sicherheit unserer IT-Infrastruktur weiter in unverantwortlicher Weise gefährdet werden.

Eins ist für das FIFF klar: Wir lehnen Technologien genau dann ab, wenn wir ihre Nutzung für schädlich halten – für die Menschen, für ihre Rechte, für ihre Gesundheit und für ihr Leben. Und wir nutzen aktiv Technologien, die nach unserer Einschätzung sinnvoll sind und eine lebenswerte Welt fördern. Doch wir tun das nicht, ohne unseren kritischen Blick dafür zu verlieren.

Die Kommunikation über digitale Medien ist eine großartige Möglichkeit, in einer Zeit der pandemiebedingten Einschränkungen mit der Notwendigkeit, Kontakte zu reduzieren, trotzdem zu kommunizieren, Konferenzen abzuhalten, Hochschulseminare und Schulunterricht anzubieten, aus dem Home-Office heraus zu arbeiten. Frühzeitige, kritisch informierte Nutzung lässt uns das Potenzial nutzen und die zweifellos vorhandenen Risiken minimieren. Strikte Ablehnung kann dazu führen, dass wir im Fall der Fälle nicht mehr die Wahl haben. Heute werden (noch) allzu häufig risikobehaftete Produkte genutzt. Vielleicht wäre das nicht notwendig gewesen, wenn wir, wenn die politisch Verantwortlichen rechtzeitig Konzepte für die Digitalisierung entwickelt hätten. Das FIFF wird seine Kompetenz dazu beitragen, eine Digitalisierung zu fördern, die den Menschen nützt und nicht den Überwachungskapitalisten, deren Datensammel-Digitalisierung vor allem ihnen selbst nützt – auf Kosten der Grund- und Menschenrechte.

„Mit dem Wissen wächst der Zweifel“ – angesichts der ursprünglich in Weimar geplanten Konferenz haben wir ein Goethe-Zitat zum Konferenzmotto gewählt. (Wir wissen natürlich, dass Goethe eigentlich aus Frankfurt am Main stammt.) Wir wollen uns heute und morgen mit der Vereinbarkeit und mit Widersprüchen der Designziele Datenschutz, IT-Sicherheit, Usability und Barrierefreiheit beschäftigen. Es geht um die Verbesserung der IT-Sicherheit durch gebrauchstaugliche Sicherheitsfunktionen, dabei die Berücksichtigung der Fähigkeiten auch von nicht fachkundigen Nutzerinnen und Nutzern. Nicht diese müssen für die sichere Nutzung von IT-Anwendungen sorgen, sondern die Systeme müssen sicher entworfen und konstruiert werden. Dafür werden Beispiele dargestellt und ihre Umsetzung beschrieben. Barrierefreier Zugang ermöglicht digitale Teilhabe – dies hat auch eine menschenrechtliche Dimension.

Auch die Pandemie wird ein Thema sein. Sie hat die Digitalisierung vielleicht stärker vorangetrieben als politische und unternehmerische Entscheidungen, als viele hochbezahlte *Chief Digital Officers*. Doch diese beschleunigte Digitalisierung ergibt auch Risiken für IT-Sicherheit, Datenschutz, Usability und Barrierefreiheit, wenn Verfahren *pragmatisch* schnell umgesetzt und zentrale Anforderungen daran vernachlässigt oder vergessen werden.

Über einige dieser Aspekte wollen wir an diesem Wochenende diskutieren und streiten. Ich danke dem Organisationsteam im Namen des FIFF-Vorstands herzlich für die nicht immer einfache Organisation dieser FIFF-Konferenz 2020. Die Konferenz veranstalten wir in Kooperation mit dem Fachbereich Informatik und Gesellschaft der Gesellschaft für Informatik und der Bauhaus-Universität Weimar. Der Bauhaus-Universität Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena danken wir besonders dafür, dass sie uns ihre technische Infrastruktur für die Konferenz bereitstellt.

Außerdem haben wir vielen Menschen zu danken, ohne die diese Tagung nicht möglich gewesen wäre:

- dem fixen Orgateam: Eva Hornecker, Christina B. Class, Eberhard Zehendner, Ingrid Schlagheck, Maximilian Hagner, Kai Nothdurft, Sylvia Johnigk und Reiner Löffler,
- der Geschäftsstelle des FIFF: Ingrid Schlagheck und Philip Love,
- der Arbeitsgruppe Ethik und Informatik – Fachschaftsrat Medien der Uni Weimar: Ludwig Lorenz, Jeremias Kilian, Felix Brieden und Nils Durner,
- für Idee und Realisierung der fantastischen Konferenz-Grafik: Christian Wiegert von der Bauhaus-Universität Weimar,
- der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar: Britta Schulte,
- aus dem Vorstand: Alexander Heim, der unseren Web-Auftritt besorgt hat,
- aus dem Beirat: Benjamin Kees für technische und vielfältige weitere Unterstützung und

- den Admins der Moodle- und BigBlueButton-Server an der Bauhaus-Universität Weimar, die gestern bis spät in die Nacht noch Bugs beseitigt haben.

Den Referentinnen und Referenten danken wir dafür, dass sie durch ihre Vorträge und Diskussionen unsere Konferenz mitgestalten. Und wir danken Ihnen und Euch dafür, dass Ihr dabei seid.

Dazu wünsche ich viel Freude bei der Konferenz, viele neue Anregungen und viele neue Erkenntnisse – über IT-Sicherheit, Datenschutz, Usability, Barrierefreiheit – und die Verbindungen und Widersprüche dazwischen. Ich bin zuversichtlich, dass unser Experiment gelingen wird.

Vielen Dank.



FifF-Konferenz 2020 – Christina B. Class: Grußwort

## FifF-Konferenz 2020 – Grußwort des Fachbereichs „Informatik und Gesellschaft“ der Gesellschaft für Informatik

Die FifFKon 2020 wurde in Kooperation mit dem Fachbereich „Informatik und Gesellschaft“ (<https://fb-iug.gi.de/>) der Gesellschaft für Informatik organisiert. Die Fachbereichssprecherin Christina B. Class begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der FifF-Konferenz 2020 ebenfalls herzlich.

Das FifF und den Fachbereich „Informatik und Gesellschaft“ der Gesellschaft für Informatik verbinden viele gemeinsame Themen. Der Fachbereich besteht aus acht Fachgruppen, u. a. „Frauen und Informatik“ sowie „Informatik und Ethik“, und einem Arbeitskreis. Die Fachgruppe „Informatik und Inklusion“ (<https://fg-inklusion.gi.de/>) widmet sich der Inklusion im Be-

reich der Informationstechnik (z. B. der Social Media). Dabei gilt das Interesse der Fachgruppe der Barrierefreiheit von Informations- und Kommunikationstechnik. Daher war es dem Fachbereich eine besonders große Freude, die FifFKon zu unterstützen, und die Sprecherin wünschte allen Teilnehmenden eine erfolgreiche und spannende Tagung.



Christian Bühler

## Barrierefreier Zugang als Voraussetzung zur digitalen Teilhabe – Was geht uns das an?

Vortrag auf der FifF-Konferenz am 14. November 2020

Transkription: Michael Ahlmann. Überarbeitung und Anmerkungen: Michael Ahlmann, Eberhard Zehender.

Ich bedanke mich für die Einführung und sage es jetzt als Erstes vorneweg: Ich habe mich entschieden, keine Folien zu verwenden. Das hat unterschiedliche Gründe, ich komme gleich noch einmal darauf zurück.

Heute Morgen hatten wir schon bei der Einleitung die menschenrechtliche Dimension von Barrierefreiheit, Herr Hügel hat darauf hingewiesen. Auch die Arbeitsgruppe der GI „Informatik und Inklusion“ befasst sich mit der Thematik, da gab es auch bei der Jahrestagung schon mehrfach ein Symposium zu dem Thema, und deshalb bin ich froh, dass das Thema in der GI vertreten und auch hier vertreten ist. Wichtig ist, es geht nicht um nur irgendetwas Technisches, sondern es geht für die Menschen mit Behinderungen um die Möglichkeit, ihre Menschenrechte auch ausüben zu können, und insofern ist Barrierefreiheit von ganz besonderer Bedeutung.

Warum verwende ich keine Folien? Ich will nur den einen Grund jetzt nennen: Sie haben so den Eindruck, wie Menschen, die gar nicht oder schlecht sehen können, einen solchen Vortrag hören. Machen Sie die Augen zu, gerne, und hören Sie. Wir sind

das nicht so gewöhnt, aber es ist durchaus eine interessante Erfahrung. Ein Zweites: Bei Videokonferenzen, Telefonkonferenzen ist die Tonqualität ein ganz entscheidender Faktor, und zwar für uns alle. Guter Ton lässt uns entspannt hören, gilt im doppelten Sinne, verbraucht keine Konzentration; schlechter Ton ist anstrengend. Aber, für Menschen mit Hörbeeinträchtigung, Hörbehinderungen ist schlechter Ton schlichtweg ein No-Go. So kämpfen wir tatsächlich seit Beginn dieser Homeoffice-Zeit mit der Technik, um hier eine ordentliche Lösung oder zumindest die bestmögliche Lösung zu erreichen. Mittlerweile gehören für uns dazu Gesprächsdisziplin, die Verwendung von Headsets, teilweise automatische Untertitel, da gibt es ja ein paar Angebote, und Schriftdolmetscherinnen/Schriftdolmetscher, die im Zweifelsfall zugeschaltet werden müssen, die allerdings dann kostenpflichtig sind.

Wir haben gerade in einem der vorherigen Vorträge auch gehört, dass man nutzerzentriert entwickeln muss, auch Sicherheit nutzerzentriert entwickeln muss, und da stelle ich natürlich die Frage: Wer sind die Nutzenden, wie heterogen ist diese Nutzendengruppe und wie breit kann das betrachtet werden?